Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 37 (1895)

Heft: 4-5

Nachruf: Prof. Jakob Meyer

Autor: Zschokke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER-ARCHIV
FÜR
TIERHEILKUNDE.
Redaktion: E. ZSCHOKKE, E. HESS & M. STREBEL.
XXXVII. BAND. 4. u. 5. HEFT. 1895.

† **Prof. Jakob Meyer,**

Direktor der Tierarzneischule Zürich, geb. den 14. Jan. 1831, gest. den 8. Mai 1895.

Schlicht und einfach, ohne jegliches Gepränge, so wünschte er dereinstens seine Bestattung. Und durchaus diesem Herzens-

wunsch und damit seiner ganzen Lebensweise entsprechend, fand denn auch am 11. Mai dieses Jahres der stille Zug, welcher dem hochverehrten Direktor das letzte Geleite gab, nach dem Friedhof statt.

Der Tod war keineswegs überraschend und plötzlich, sondern nach untrüglichen Anmeldungen aller Art sanft herangekommen.

Wer den baumstarken Mann vor wenigen Jahren noch gesehen, der konnte kaum glauben, dass diese Kraft und Gesundheit an gewöhnlichen Hindernissen scheitern werden. Und doch war es die relativ leichte Influenza, welche in wiederholten Angriffen den Todeskeim ihm beibrachte. Herzinsufficienz und Lebercirrhose und endlich die unausweichliche Wassersucht untergruben im Zeitraum von etwa drei Jahren die Lebenskraft und verwandelten den kräftigen Mann zum Greise.

Vor unsern Augen aber schwebt immer noch der Lehrer in vollster Manneskraft, mit klarem, wohl durchdachtem und überaus logischem Vortrag. Vieljährige Erfahrung, praktischer Blick und reiche Beobachtungsgabe, verbunden mit rhetorischer Gewandtheit, aber zugleich auch Gewissenhaftigkeit verliehen seinen Vorträgen besondern Wert. Namentlich dürfen die Kollegien über polizeiliche und gerichtliche Tierheilkunde besonders hervorgehoben und zu seinen besten gezählt werden. Es mögen diese Fächer mit specieller Vorliebe kultiviert worden sein, worauf übrigens sein Bildungsgang hinweist. Aber auch die Geburtshülfe beherrschte Meyer bis in alle Details und Kniffe der Praxis, wogegen wenigstens in spätern Jahren in seinen Vorlesungen über Materia medica der Mangel an Kenntnis der modernen Chemie fühlbar wurde. Was aber an streng wissenschaftlicher Synthese fehlte, wurde durch Mitteilungen praktischer Erfahrungen und Beobachtungen teilweise ersetzt. In der ambulatorischen Klinik der Diätetik und Tierzucht waren solche praktische Winke von besonders hohem Wert. Und reichlich 40 Jahre widmete er seine Dienste

unserer Anstalt und Hunderte von Tierärzten, wiederholt Vater und Sohn, nennen sich seine Schüler.

Doch kurz sein Lebensbild:

In Schlieren, zwei Stunden von Zürich, seinem Heimats- und Geburtsort besuchte Jakob Meyer die Primar- und im nahen Altstetten die Sekundarschule. Gleichzeitig erwarb er sich durch Privatunterricht die nötigen Kenntnisse der lateinischen Sprache.

Seinem natürlichen Triebe folgend, trat er zunächst ein in ein Advokaturbureau, um sich für die Rechts-Branche vorzubereiten. Allein die Aufmunterung des Grossvaters und des Onkels, beide Tierärzte, bewogen ihn zu Ostern 1849 in die Tierarzneischule Zürich einzutreten, woselbst der sehr begabte junge Mann die Examina glänzend bestand, so dass er 1852 das Diplom als Tierarzt erhielt. Die Ferien hatte er jeweilen im Welschland zugebracht, um so sich die französische Sprache anzueignen.

Gleichen Jahres liess er sich in Wollishofen als Praktiker nieder, siedelte dann aber, nachdem er 1854 als Hülfslehrer der Tierarzneischule engagiert worden, bald nach der Gemeinde Enge über, um der Anstalt näher zu sein.

Hier entwickelte er eine reiche Thätigkeit. Als Tierarzt und Bezirkstierarzt für den Bezirk Zürich vom Jahr 1870 bis 1885, wurde er sehr viel beansprucht. Seine Privatpraxis, welche Meyer als Lehrer der ambulatorischen Klinik der Anstalt viele Jahre zur Disposition stellte, war eine sehr ausgedehnte. Späterhin, von 1882—1894 war er zudem noch Mitglied des kantonalen Sanitätsrates.

Dazu kam, dass er sehr bald auch von der Gemeinde beansprucht wurde. Viele Jahre hindurch war er Präsident der Sekundarschulpflege und während zweier Amtsdauern Mitglied des Gemeinderates. Zudem wurde er zum Bezirksrate gewählt, in welcher Behörde er bis 1883 verblieb.

Die politisch-bewegte Zeit Ende der 60er Jahre traf Meyer in Begleit Zanggers bei den Männern des Fortschrittes. Mit

34 Jahren vom Wahlkreis Birmensdorf-Schlieren-Dietikon zum Grossrat gewählt, beteiligte er sich 1868 als Verfassungsrat an der Revision des zürcherischen Grundgesetzes und blieb hernach bis 1890 Mitglied des Kantonsrates, stets als überzeugungstreuer, doch nicht übereilter Demokrat.

Neben der beruflichen und politischen erstreckte sich Meyers Thätigkeit hauptsächlich noch aus auf das Gebiet der Landwirtschaft. Er war in landwirtschaftlichen Verhältnissen aufgewachsen und kannte die wunden Stellen und Bedürfnisse derselben. Darum war er auch gerne dabei, wo er dieser mit Belehrung und Rat dienen konnte. Lange Jahre war er Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule im Strickhof (unter der Direktion von Lengsdorf und Hafter) und von 1877 ab docierte er die tierärztlichen Fächer an der landwirtschaftlichen Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums bis zum Jahr 1894.

Aber mindestens so segensreich war seine Wirksamkeit als landwirtschaftlicher Wanderlehrer, in welcher Eigenschaft er viele Jahre hindurch seine freien Sonntage opferte, um in allen Gegenden des Kantons Aufklärung zu bringen, namentlich im Gebiet der Viehzucht und Viehhaltung. Meyer war denn auch seit Anfang der 70er Jahre in der kantonalen Viehschaukommission, lange Zeit Präsident des Preisgerichts bei Ausstellungen, einige Jahre sogar in der eidgenössischen (bei der eidgenössischen Ausstellung im Jahr 1883), und darf ohne Überhebung gesagt werden, dass wenn im Kanton Zürich die Viehzucht gegenwärtig auf einer hohen Stufe steht, solches nicht zum geringsten das Verdienst Meyers ist. Von 1865 an gehörte Meyer zudem der kantonalen und von 1875 bis 1879 der eidgenössischen Pferdeschätzungskommission an.

Kein Wunder, wenn bei einer derartigen, allseitigen Beanspruchung die Zeit für grössere wissenschaftliche Untersuchungen und Arbeiten mangelte.

Anfänglich wurde Meyer als Prosektor an die Anstalt berufen, später aber wurden ihm als Hülfslehrer eine grosse Zahl von Fächern zum Docieren übertragen, so dass er mit

Ausnahme der Medicina forensis eigentlich keines sein Specialfach nennen konnte, auf welches sich besondere Arbeiten hätten beziehen können.

Von seinen tierärztlichen Arbeiten sind zu nennen: eine Abhandlung über Scheidenentzündung (dieses Arch. Bd. XXI), die Geschichte der Lungenseuche im Kanton Zürich (Bd. XXIII), über Kaltwasserkuren (Bd. XXIII) und über Thrombosen und Embolien (Bd. XXIV).

Endlich benutzte er 1890 einen Kuraufenthalt in Baden zur Ausarbeitung eines Kommentars zu den Bundesgesetzen über polizeiliche Massregeln gegen Viehseuche. Die Gesellschaft schweizerischer Tierärzte leitete er als Präsident in den Jahren 1881 bis 1883.

Nach dem Tode Zanggers und nach der Revision des Gesetzes betreffend die Tierarzneischule wurde er sodann 1885 zum Direktor dieser Anstalt gewählt unter gleichzeitiger Ernennung zum Professor.

Ruhig und vorbedacht leitete er dieselbe, solange die Kräfte reichten. Die Lehrerschaft fand in ihm stetsfort einen treuen Kollegen und väterlichen Berater. Vom Jahr 1882 an wohnte er in der Anstalt.

Obwohl von Natur aus gesellig und fröhlich (war er doch in seinen Studentenjahren Mitbegründer der „Veterinaria turicensis"), so wurde er, nachdem ihm 1885 auch seine zweite Frau durch den Tod entrissen, ernster, obwohl er nie, auch in den Tagen des Leidens nie, klagte.

Bescheiden, einfach im Auftreten, bieder, oft etwas derb, aber wahr in Wort und That, war er wohlmeinend und hatte ein fühlend Herz für Not und Unglück.

Verbleiben uns auch nicht dickleibige Werke als Erbschaft seines Geistes, so wird uns sein Andenken darum nicht weniger wertvoll sein. Mögen seine Einfachheit und Gradheit als Vorbild dienen, dann wird die Erinnerung an unsern teuren Lehrer und Kollegen uns und der Anstalt, der er so treu gedient, stetsfort zum Segen gereichen. *Zschokke.*